

«KULTUR IST FÜR MICH SEELENNÄHRUNG»



Mit der KulturLegi ermöglicht Caritas finanziell bedrängten Menschen, an Kultur- und Sportveranstaltungen oder Kursen teilzunehmen. Marianne Parrat nutzt die KulturLegi seit drei Jahren. Sie würde verkümmern, so die Winterthurerin, wenn sie sich nicht ab und zu Kultur leisten könnte.

Marianne Parrat steht dem schweizerischen Humor eher skeptisch gegenüber, dennoch will sie sich die Ausstellung «Witzerland» im Landesmuseum Zürich ansehen – «aus Neugierde», wie sie sagt, «man kann sich ja eines Besseren belehren lassen». Mal kritisch, mal vergnügt bewegt sie sich durch den humoristischen Parcours, der viele Er-

innerungen weckt – an den Clown Grock, die bewegten 80er oder HD Lämppli, den sie nie besonders mochte.

Kulturrabatt für Arme

Die jugendlich wirkende, bald 60-jährige Winterthurerin liebt Kultur, neben Ausstellungen vor allem Rock- und Blueskonzerte. Früher habe sie dafür viel Geld ausgegeben, erzählt sie. Heute könne sie sich Besuche wie jener im Landesmuseum nur noch dank der KulturLegi leisten – oder wenn sie von Freunden eingeladen werde.

Marianne Parrat verlor vor gut sechs Jahren ihre Stelle als Arztsekretärin. Seither hat sie gesundheitliche Probleme und abgesehen von einem kleinen Pensum als Schreib-

kraft keine Arbeit mehr gefunden. Sie lebt von der Sozialhilfe und hat deshalb Anrecht auf die Legitimationskarte, die Erwachsenen mit knappem Budget für jährlich 20 Franken in Kultur-, Bildungs- und Sportinstitutionen bis zu 70 Prozent Rabatt gewährt (Kinder gratis).

Kultur als sozialer Integrator

«Wenn man wenig Geld hat, muss man Prioritäten setzen», sagt Marianne Parrat. Als sie arbeitslos geworden sei, habe sie mit Rauchen aufgehört, verzichte seither darauf, auswärts zu essen, und trage Kleider, die ihr Freundinnen abgeben. «Wenn ich aber Kultur ganz aus meinem Budget streichen müsste, würde ich verkümmern. Kultur ist für mich Seelennahrung.»

Schlimm findet sie, wenn Menschen «im stillen Kämmerlein» versinken, weil sie arm sind und sich schämen. Sie trifft damit einen Grundgedanken hinter dem Angebot von Caritas: «Die KulturLegi soll helfen, dass Armutsbetroffene am sozialen Leben teilhaben können und nicht ausgegrenzt werden», sagt Irène Barmettler von Caritas Schweiz.

Zukunftsmusik

Ursprünglich vom Verein IG Sozialhilfe in Zürich lanciert, wurde das KulturLegi-Projekt, das mittlerweile 380 Partner und rund 7000 Nutzer und Nutzerinnen hat, seit 2003 von den kantonalen Caritas-Stellen in Zürich, Luzern, Bern und Graubünden weiterentwickelt. Seit letztem Jahr wird es neu von Caritas Schweiz koordiniert, um das Angebot auf weitere Regionen auszudehnen und die überkantonale Legi-Anerkennung voranzutreiben. «Langfristiges Ziel ist ein KulturLegi-GA», sagt Irène Barmettler.

Marianne Parrat würde es freuen, wenn ihre Zürcher KulturLegi auch in Bern gültig wäre. Ihr grösster Wunsch ist aber, dass sich an der Legi auch die SBB beteiligen würden. «Erst dann würde für mich auch ein Besuch des Klee-Museums drinliegen.»

Lisa Heller

Bild: Seit sie Sozialhilfe bezieht, muss Marianne Parrat auf vieles verzichten. Ein Museumsbesuch liegt Dank der KulturLegi drin.